

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 2. Auflage .....	9
I. Einleitung oder: »Das neue Reich« .....	19
1. Deutsche Romanitas per translationem imperii .....	22
2. Das Reich als »complexio oppositorum« .....	24
3. Neo-Vergilische Reichsapokalypsik .....	25
4. Konservative Utopie des Abendlandes .....	27
II. Verteidigung und Ausbreitung des Abendlandes: »Euro-Amerika« .....	29
1. Die Verteidigung des Abendlandes .....	29
a) Römisches Kriterium der Ost-Bestimmung .....	31
b) Telos des antiorientalischen Affekts: Antikommunismus .....	33
c) Ost-West-Auseinandersetzung als »ew'ge Schlacht« und permanenter Kreuzzug .....	37
d) Der spanische Bürgerkrieg als konzentrierter Weltbürgerkrieg: »allumfassendes Abendland im Symbol Spaniens« .....	45
2. Der imperialistische Aufgang des Abendlandes .....	50
a) Kolonialismus und Rassismus im Zeichen der Mission ...	51
b) Vom antik-mittelalterlichen Imperium zum neuzeitlichen Imperialismus der Nationalstaaten .....	57
c) Römisches Empire: Anglikanismus .....	62
d) Missionarisch-militärisch-ökonomischer Komplex .....	66
e) »Pax Romana als Pax Americana« .....	70
3. Euro-Amerika oder »Atlantis« .....	74
a) »Weltmonarch« und »katéchon« USA – per translationem imperii .....	74

b) Euro-Amerika: Über-Abendland und »Weltabendland« .....	78
c) Abendland als »Werkzeug der Erlösung« .....	83
d) Fortdauernde und verstärkte Europazentrik .....	85

III. »Großraum«-Europa oder Abendländisches Europa: »Imperium Europaeum« .....	89
1. »Pan-Europa« und/oder Christliches Abendland: »Großwirtschaftsraum« Westeuropa .....	90
2. »Katholisches Europa« (1) .....	95
3. Integrales Europa .....	97
4. Lateinisches Europa .....	100
5. Vergilsches Abendland .....	102
6. Organisches Europa .....	103
7. Christlich-humanistisches Europa .....	104
8. »Katholisches Europa« (2) .....	105
9. »Christliches Abendland« .....	106
10. Römisches Abendland .....	107
11. »Abendländisches Christentum« .....	110
12. »Reichseuropa« .....	112
13. Faschistisches Abendland .....	113
14. Nationalsozialistisches »Imperium Europaeum« .....	115
15. Gegenrevolutionäres Europa .....	116
16. »Karolingische Internationale« .....	118
17. »Rhein-Europa« .....	123
18. »Romania« .....	127
19. Deutsch-Französisches Europa .....	131
20. »Latinité« und Gallikanismus: translatio imperii ad Gallos .....	134
21. »Antipreußischer Affekt« der (deutschen) »Abendländer« .....	142
22. »Katholisches Europa« (3) .....	144
23. »Französisches Europa« .....	147
24. Abendländisches Europa .....	150

25. Der Kaiserdom zu Speyer als »Nationalheiligtum des deutschen Volkes« .....	154
26. Kampf um die europäische Hegemonie: Germanozentrik gegen Frankozentrik .....	159
27. »Gaullistisches« Europa .....	161
IV. Schluß oder: »Das dritte Reich« .....	169
1. »Völkerrechtliche Großraumordnung« .....	170
2. Nationalsozialistische Weltreichsambitionen .....	174
3. Nationalsozialistischer Romanismus .....	177
4. »Neues Mittelalter« des Nationalsozialismus .....	179
5. Fortdauerndes Mittelalter des Katholizismus .....	187
Fußnotenverzeichnis .....	189



## Vorwort zur 2. Auflage

»Ist der Westen die Zauberformel, auf der das Selbstverständnis der wiedervereinigten deutschen Nation im anbrechenden 21. Jahrhundert gründet? Zehn Jahre nach dem Fall des Kommunismus erlebt ein Begriff, der einst der ideologischen Mobilmachung gegen Moskau diente, in den Reden deutscher Politiker, in den Feuilletons deutscher Tageszeitungen und in den Schriften deutscher Historiker und Publizisten eine fast schon unheimliche Renaissance.«

Diese Sätze des Heidelberger Historikers Philipp Gassert waren am 19. September 2001, nur eine gute Woche nach den Anschlägen auf Pentagon und World Trade Center, in der *Frankfurter Rundschau* zu lesen.<sup>1</sup> Sie sind offenkundig von unmittelbarer – auch innenpolitischer – Aktualität, und nicht erst, seitdem der hessische Ministerpräsident Koch – gleichfalls im September 2001 – gefordert hat, die »Nationale Identität« zum zentralen Thema des nächsten Bundestagswahlkampfes zu machen. Gassert möchte seinerseits verdeutlichen, »daß der Westen als ein kollektiver Mythos die Nation moralisch legitimiert, indem er die gegenwärtige politische Kultur Deutschlands in den größeren Zusammenhang der »westlichen Wertegemeinschaft« stellt und sie dadurch positiv sowohl vom wilhelminischen Obrigkeitsstaat und von der Barbarei des Nationalsozialismus als auch vom gescheiterten Experiment der Weimarer Republik und vom realen Sozialismus der DDR abgrenzt. In der »Erfolgsgeschichte« der allmählichen Verwestlichung der alten Bundesrepublik, so scheint es, hat die Nation den roten Faden gefunden, dem sie entlastet durch die letzten fünfzig Jahre deutscher Geschichte folgt.«

Roland Kochs Parteifreund, der baden-württembergische CDU-Fraktionsvorsitzende Oetinger hat bereits Ende 2000 die von Friedrich Merz inaugurierte »Leitkultur«-Debatte dadurch zu »entschärfen« versucht, daß er vorschlug, von »Deutscher Leitkultur auf abendländischer Grundlage« zu sprechen. Und er war erfolgreich damit; in der »Arbeitsgrundlage für die Zuwanderungskommission der CDU« vom

November 2000 heißt es unter anderem: »Wir Deutschen haben auf der Grundlage der europäischen Zivilisation im Laufe der Geschichte unsere nationale Identität und Kultur entwickelt, die sich in unserer Sprache und in den Künsten, in unseren Sitten und Gebräuchen, in unserem Verständnis von Recht und Demokratie, von Freiheit und Bürgerpflicht niederschlägt. *Deutschland gehört zur Wertegemeinschaft des christlichen Abendlandes.*«<sup>2</sup>

Ohne Helmut Kohls Wort aus dem Jahre 1989 vergessen zu haben – »der Untergang des Abendlandes findet nur in den Bibliotheken statt«<sup>3</sup> – waren es die Äußerungen derer, die heute in seiner Partei das Sagen haben, die mich veranlaßten, meine 1979 in Hildesheim erschienene Schrift *Abendland. Ein ›politischer Kampfbegriff‹*, leicht gekürzt und aktualisiert, erneut zu publizieren.\* Um so mehr, als mein im Jahre 2000 herausgekommenes Buch *Das ewige Rom oder: die Stadt und der Erdkreis. Zur Archäologie ›abendländischer‹ Globalisierung* interessierte Aufnahme fand.<sup>4</sup> Günter Eich hat den Zusammenhang zwischen beiden Büchern vorweg auf den Begriff gebracht, als er in *Fußnote zu Rom* dichtete: »Zuviel Abendland,/verdächtig«<sup>5</sup>.

Die vorliegende Studie zeigt, daß der politische Kampfbegriff Abendland von weit her rührt und hoch belastet ist: nicht nur antikomunistisch und antisozialistisch, sondern auch antidemokratisch und antiliberal. In seinen verschiedenen Ausprägungen ist er autoritär bis faschistisch geprägt, elitär bis hierarchisch und klerikal bis neopagan – vor allem aber imperialistisch. Gestützt auf zahlreiche Quellen wird außerdem deutlich werden, daß die europäischen Konzepte, die mit den abendländischen konkurrieren, in aller Regel nicht genügend Abstand zu diesen gehalten haben. Karl Jaspers formulierte schon 1958: »Das Abendland, Europa und Amerika.«<sup>6</sup> In diesem Sinne analysiere ich gerade auch die euro-amerikanische, sprich »atlantische« Ideologie. Wie die abendländisch-europäische und die US-amerikanische weist

\* Was den Kulturbetrieb angeht, verweise ich auf die drei großen ›abendländischen‹ Ausstellungen (und ihre Kataloge): »Europas Mitte um 1000«, »Otto der Große. Magdeburg und Europa« und – bereits im Jahr 2000 – »Krönungen. Könige in Aachen – Geschichte und Mythos«.

sie eine antik-römische Referenz auf. Dementsprechend handelt es sich bei *Abendland. Ein politischer Kampfbegriff* nicht nur um einen Beitrag zur Ideologieggeschichte, sondern auch um einen zur Rezeptions- und Kulturgeschichte. Als Faschismus-, Imperialismus- und Rassismuskritik ist sie von unmittelbarem politischem Interesse – gerade weil die analysierte Literatur zum großen Teil belletristischer und philosophischer Natur ist. Doch große Namen – wie Rudolf Borchardt, Ernst Robert Curtius, T. S. Eliot, Hugo von Hofmannsthal, Carl Schmitt und Oswald Spengler – allein verbürgen noch keine Dignität. Im Zweifelsfall belegen sie das nur scheinbar paradoxe Phänomen eines humanistischen Antihumanismus.<sup>7</sup>

Was heute unbekanntere Autoren wie Werner Bergengruen, Theodor Haecker, Gertrud von Le Fort und Reinhold Schneider angeht, so muß man sich vor Augen halten, daß diese katholischen Schriftsteller in den zwanziger und dreißiger, vor allem aber von den späten vierziger bis in die frühen sechziger Jahre hinein hohe Auflagen erreichten und einen großen Einfluß ausübten – weit über den konfessionell-katholischen Raum hinaus.\* Bergengruen und Schneider waren Mitglieder der wiederbegründeten Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite; Schneider erhielt 1957 sogar den »Friedenspreis des deutschen Buchhandels«, Bergengruen 1962 den Schillerpreis des Landes Baden-Württemberg.

Schneider und Schmitt sind Autoren, die sich nicht nur als Gegenstand meiner Ideologiekritik anbieten, sondern – partiell und gegen den Strich gelesen – auch als kritische Instanz fungieren können. Ich exponiere bereits meine Begriffsklärung der Vokabel »politischer Kampfbegriff« mit Hilfe Schmitts. Sie führt mich sofort auf den engen Zusammenhang des Abendland- mit dem Reich-Begriff und beider Kampfmythen mit der Konservativen Revolution, also dem intellektuellen Prä- (und Post-)Faschismus. Gerade die Begriffe »Reich« und »Abendland« belegen die Romanozentrik der Konservativen Revolution<sup>8</sup> – ganz gleich, ob sie eher neopagan oder christ-katholisch

\* Die ersten zwanzig Jahre nach dem 2. Weltkrieg waren unverhältnismäßig katholisch bestimmt. Vgl. H. Maier (Hrsg.), *Deutscher Katholizismus nach 1945. Kirche – Gesellschaft – Geschichte*, München 1964 sowie kritisch G. Kraiker, *Politischer Katholizismus in der BRD*, Stuttgart 1972.